

## Hausgeschichte von Pfronten-Berg (ca. 1700 - 1900)

Um einige Hausnamen erklären zu können, war es notwendig, die Geschichte einiger Häuser schon weit vor 1777 beginnen zu lassen. Dies war insbesondere auch möglich, weil mir nun das von Adolf† und Annemarie Schröppel gesammelte Material zur Verfügung stand, das meine Auswertungen in ganz wesentlichen Teilen erweitert und ergänzt hat.

Dazu konnte ich jetzt auch die Protokolle des Amtmannamtes Pfronten (1727-1742) benutzen. Diese Schriftstücke sind für die Haus- und Familiengeschichte Pfrontens eine Quelle ersten Ranges. Für die Anfertigung von Kopien danken wir dem Staatsarchiv Augsburg ebenso wie der Gemeinde Pfronten für deren Bezahlung.

### Hausnummer 173 (Am Hörnle 8):

1. Michael	Scheitler		vor	1777
2. Alois	Kögel	Gerichtsschreiber		1777
3. Felix	Wolf		21.5.	1810
4. Balthasar	Lipp			1844
5. Bernhard	Schneider	Kögel, Baldesse		1889

(Joseph) Alois Kögel, ein Sohn des Joseph Kögel (s. Hausnummer 181!), war der letzte Gerichtsschreiber (Hausname!) in Pfronten und hat auch als Faßmaler gearbeitet. Er kaufte<sup>1</sup> das Anwesen von Michael Scheitler. Eine Tochter des Alois Kögel, Viktoria, heiratete 1810 den Söldner Felix Wolf von Rößleuten und deren Tochter Kreszentia den Balthasar Lipp von der Tannemühle / Pfarrei Seeg. Aus seinen drei Ehen blieb nur ein Mädchen, Magdalena, am Leben, die 1888 den Bernhard Schneider heiratete. Hausname "Baldesse" von Balthasar (Lipp).

### Hausnummer 174 (Am Hörnle 7):

1. Leonhard	Mörz		vor	1777
2. Andreas	Doser	Schuster		1777
3. Leonhard	Doser		29.4.	1824
4. Franz	Doser			1867
5. Franz	Wechs			1870
6.	Wechs, Geschw.			1894
7. Johann	Jörg	Schuechter, Wexe		1895

Leonhard Mörz verwaltete als Heiligenpfleger unermüdlich und äußerst zuverlässig ("fidelissimus"<sup>2</sup>) 28 Jahre lang die Gelder der Kirchenstiftung St. Nikolaus. Er war dreimal verheiratet und starb 1774 ohne eigene Nachkommen im Alter von 90 Jahren. Von seiner 3. Frau Viktoria Dosser kam das Anwesen dann anscheinend an einen Verwandten der Frau, nämlich an Andreas Dosser von Nesselwang. Der heiratete 1777 die Maria Viktoria Erd von Kappel, hatte mit ihr elf Kinder, von denen der jüngste Sohn

<sup>1</sup> Steuerregister 1777, Gemeindegarchiv Pfronten

<sup>2</sup> Sterbematrikel Pfronten

(Johann) Leonhard die elterliche Landwirtschaft erhielt (oo 1824 mit Theresia Fritsch aus dem Kemptischen). Sein Sohn Franz (Xaver) verehelichte sich vor? 1869 nach Füssen, so daß seine Schwester (Maria) Elisabeth dem Franz (Joseph?) Wechs die Möglichkeit der Einheirat bieten konnte. Wechs, oft auch Wex geschrieben, stammte aus Tiefenbach und betrieb hier eine Eisenwarenhandlung. Seine Tochter Dominika heiratete schließlich 1895 den Johann Jörg von Kessen/ Pfarrei Mittelberg. Wer den Hausnamen "Schuster" auf das Anwesen gebracht hat, ließ sich (noch) nicht feststellen. Das Haus wurde anfangs des Jahrhunderts vom Pfrontener Pfarrer Dr. Ludwig Kohnle erworben, der dort die sog. Kohnle-Villa erbauen ließ.

Hausnummer 175 (Am Hörnle 5):

1. Franz	Heel		vor	1777
2. Philipp	Mayr			1777
3. Franz	Mayr	Lipple	24.10.	1784
4. Gabriel	Stick		1.4.	1828?
5. Alois	Stick			1860
7.	Stick, Wwe.	Lipple		1873

Franz Heel stammte von Ried und hat auf Hausnummer 175 eingeheiratet (oo 1731 mit Maria Anastasia Mayr). Von den 13 Kindern des Ehepaares hat keines das Anwesen übernommen: 1777 befindet es sich in Besitz des Philipp (Jakob) Mayr (oo 1743 mit Viktoria Böck). Mayr lebte mindestens bis 1756 in Steinach, wo alle seine Kinder zur Welt kamen, und starb 1796 als alter Mann in Berg. Hausnummer 175 gehörte damals seinem Sohn Franz (Seraph), der 1784 die Katharina Suiter von Dorf geheiratet hatte. 1787 erblickte ihre Tochter Anna Maria das Licht der Welt. Sie ehelichte 1828 den Gabriel Stick, starb aber bereits zwei Jahre danach. Aus der zweiten Ehe des Gabriel Stick (oo 1831 mit Kreszentia Zill von Rölfleuten) stammt der Hoferbe Alois Stick (oo 1863? mit Antonia Mayr von Dorf). Alois Stick wurde 1871, drei Monate vor der Geburt seines 7. Kindes, zu Grabe getragen. Das Mädchen erhielt deshalb den Namen "Aloisia". Offenbar war die Witwe Stick auch auf Mieteinkünfte angewiesen, 1886 jedenfalls kommt hier Alois Rottach, der Sohn des Wegmachers Benedikt Rottach zur Welt. Ebenfalls in diesem Haus starb 1894 der pensionierte Lehrer Anton Eberhart, der acht Jahre an der Rieder Schule gewirkt hatte. Er hatte mit seiner Geige noch im Amt gespielt und war während des Weihwassergebens, als er "postludierte" (zum Ausgang spielte), vom Schlag getroffen worden. Aloisia Stick, die Tochter des Alois Stick, heiratete 1911 den Fridolin Mörz von Ried, Hausnummer 211. Von seinen Erben erwarb im Jahr 1977 die bischöfliche Finanzkammer das Haus samt Grundstück und ließ hier einen völlig neuen Pfarrhof errichten. Das Fresko einer Maria Immaculata an der Nordseite stammt von dem abgebrochenen Haus Nr. 263. Es könnte aus der Hand des Pfrontener Künstlers Bartholomäus Stapf (1704 - 1766) sein.<sup>3</sup> Der Hausname "Lipple" geht auf den Vornamen Philipp zurück, wahrscheinlich hat ihn Philipp (Jakob) Mayr auf das Haus gebracht.

Hausnummer 176 (Am Hörnle 6):

<sup>3</sup> Begegnung (Pfarrbrief St. Nikolaus), Sept. 1981)

1. Joseph	Lercher		vor	1777
2. Joseph Anton	Lercher	Lercher		1777
3. Augustin	Böck		13.3.	1818
4. Augustin	Böcks Wwe.			1838
5. Gabriel	Böck			1857
6. Anton	Schneider	Lercher		1875

Joseph Lercher stammte aus Wertach und heiratete auf dem Anwesen ein (oo 1737 mit Anna Bertle). Sein einziger Sohn Joseph Anton (oo 1767 mit Maria Anna Suiter) hatte zahlreiche Kinder, darunter sechs Buben, doch scheinen sie alle in jungen Jahren gestorben zu sein. So erbte Joseph Antons jüngste Tochter Maria Viktoria das Anwesen. Sie ehelichte 1818, zwei Wochen vor dem Tod des Vaters, den Augustin Böck von Kreuzegg. Nach ihm war dessen Sohn Gabriel auf dem Hof (oo 1858 mit Walburga Ziegerer von Steinach). Gabriel Böck zog mit seiner Familie bald nach 1874 nach Füssen und verkaufte? den Hof an den Maurer Anton Schneider von Röfleuten, Hausnummer 149.

In diesem Haus starb 1891 Josepha Stach, die 77jährige Mutter des Pfrontener Pfarrers Joseph Anton Stach, der 1889 auf dem Aggenstein an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben war.

Hausnummer 177 (Am Hörnle 2):

1. Jakob	Vögele		vor	1777
2. Anton	Brecheler			1777
3. Franz Anton	Brecheler	Brecheler	10.10.	1790
5. Zölestin	Brecheler		15.1.	1827
6. Alois	Brecheler			1852
7. Alois	Stegmüller	Stegmiller		1883

Jakob Vögele heiratete als Witwer 1758 die Elisabeth Wechs von Oberstdorf und hatte mit ihr eine Reihe von Kindern. Er war Bierbauer und Wirt und hat anscheinend mit denselben finanziellen Problemen zu kämpfen gehabt wie sein Vorgänger Johann Kinzel. Vor 1777 hat Vögele seine Wirtschaft in Berg aufgegeben und zog nach Ried, wo er und seine Frau starben. Sein Nachfolger auf Hausnummer 177 war Anton Brecheler (auch Brechler geschrieben), vermutlich aus Reutte stammend. Nach seinem Tod 1785? ("gewesener Würt zum Engel auf dem Berg"<sup>4</sup> wurde 1790 der Besitz seinem Sohn Franz Anton zugeschrieben, der 18jährig die Maria Elisabeth Geyer aus der Pfarrei Rieden geheiratet hatte. Franz Anton Brecheler bittet die fürstbischöfliche Regierung in Dillingen, ihm nach Ableistung seiner Wanderjahre, wie seinem Vater, die Weinausschank-, Bierbrauer- und Backgerechtigkeit zu verleihen.<sup>5</sup> Als Witwer gab der offenbar kinderlose Brecheler 1827 das Anwesen mit einem Bräuhaus im Anbau zu einem Schätzwert von 3000 fl an seinen Adotivsohn Zölestin Brecheler (geboren in Nesselwang als Zölestin Eberle, oo 1827 mit Marianna Boos von Berg). Dessen Sohn Alois heiratete 1851 die Maria Anna Schedlbaur von Karlshuld und hatte mit ihr zwölf Kinder, doch starben von sechs Buben fünf in jungen Jahren. Die Witwe verkaufte?

<sup>4</sup> Gemeindearchiv Pfronten: Zunftsachen (Auswertung: L. Chr. Kink, Dokument 44)

<sup>5</sup> Gemeindearchiv Pfronten: Zunftsachen (Auswertung: L. Chr. Kink, Dokument 44)

daher um 1882 den Gasthof "Engel" an Alois Stegmiller.  
 Sein heutiges Aussehen erhielt die Wirtschaft durch einen Umbau im Jahre 1977.

Hausnummer 178 (Kirchsteige 6):

1. Johann	Lochbihler		vor	1777
2. Joh. Thomas	Scheitler			1777
3. Silvester	Diller		26.10.	1783
4. Joseph Anton	Diller	Vestler	13.9.	1789
5. (Franz) Xaver	Diller			1839
6. Johann	Köberle			1873
7. Matthias	Zink			1897
8. Katharina	Hartl	Vestle		1898

Der mehrfache Besitzerwechsel auf diesem Anwesen vor 1777 macht die Darstellung seiner Geschichte nicht gerade leicht. Johann Lochbihler war Bäcker, doch hat er sein Handwerk hier vermutlich gar nicht betrieben. Auch sein Nachfahre auf dem Haus, Johann Thomas Scheitler, dürfte - wenn überhaupt - nur zeitweilig auf Hausnummer 178 gelebt haben. Er war Bierbrauer. Nach Scheitlers Tod (1782) wurde das Anwesen dem Silvester Diller von Hopfen zugeschrieben. Dieser hatte schon 1753 in Rehbichel eingehiratet (oo 1753 mit Juliana Heer; Hausnummer 96), wo auch sein einziger Sohn Joseph Anton zur Welt kam. Auch Joseph Anton Diller hatte nur einen Sohn, Franz Xaver. Dessen einzige Tochter Kunigunde ehelichte 1872 den Käser Johann Köberle. Seine Ehe blieb kinderlos. Anfangs dieses Jahrhunderts wurde der alte Bauernhof abgebrochen und die Hausnummer auf ein neues Wohnhaus etwa auf der alten Hofstatt übertragen.<sup>6</sup>

Hausname "Vestle" von Silvester (Diller).

Hausnummer 179 (Mesnerweg 1):

1. Johann	Metz		vor	1777
2. Anton	Metz	Metzle		1777
3. Benedikt	Metz		19.5.	1804
4. Matthias	Metz			1839
5. Alois	Lochbihler			1876
6. Franz	Doser	Meatze		1882

Anton Metz, ein Sohn des Johann Metz, heiratete 1784 die Theresia Erd und ihr Sohn Benedikt 1805 die Franziska Erd von Kappel. 1844 ehelicht deren Sohn Matthias die Kreszentia Höß von Ösch. Da das Ehepaar außer 11 Mädchen keinen männlichen Nachkommen hatte, konnte Alois Lochbihler aus Jungholz hier einheiraten (1875 mit Kunigunde Metz. Lochbihler hat das Anwesen anscheinend verkauft.

Hausname "Meatze" vom Familiennamen "Metz".

Hausnummer 180 (Mesnerweg 2):

---

<sup>6</sup> Kirchsteige 6

1. Maximilian	Hitzelberger		vor	1777
2. Sigmund	Hitzelberger	Mesner		1777
3. (Franz) Xaver	Hitzelberger	Widumgut	1.6.	1819
4. (Joh.) Martin	Hitzelberger			1863
5. (Mesnerhaus)		Mesmer	ab	1868

Maximilian Hitzelberger heirate 1743 die Maria Waibel, deren Sohn Sigmund 1773 die Maria Theresia Suiter von Dorf. Franz Xaver Hitzelberger war wie seine Vorfahren auf diesem Haus Pfarrmesner. L. Scholz berichtet, daß das Haus 1832 abgebrannt sei. Für die vielfach wiedergegebene Meinung, daß die Hitzelberger in Pfronten deshalb immer wieder Mesner in Pfronten waren, weil sie sich in der Pestzeit besonders um die Kranken und Toten gekümmert hätten, ist nicht zu beweisen. Vermutlich lag der Grund für diese Familientradition in der Tatsache, daß das Anwesen wenigstens bis 1828 Widumgut war und daher zum Besitz der Pfarrkirche gehörte. Die Hitzelberger waren also bis dahin im Grunde genommen nur Pächter, denen die Nutzung des Anwesens gegen ihren Mesnerdienst verliehen war. 1839 bezahlt jedoch Xaver Hitzelberger, ab 1863 bis 1867 sein Sohn Martin, die Gemeindesteuern wie jeder andere Pfrontener Landwirt. Danach war es wieder das "Mesnerhaus", aus dem keine Steuern abgeführt werden mußten.

Hausnummer 181 (Mesnerweg 4):

1. Joseph	Bertle		vor	1777
2. Joseph	Kögel			1777
3. Matthias	Kögel	Kögels Heiße	19.10.	1788
4. Matthias	Kögel		17.11.	1820
5. Josepha	Kögel, Wwe.			1839
6. Johann	Kögel			1852
7. Thomas	Kögel	Kögel, Kögels Heiße		1898

Joseph Kögel stammte aus Vils und heiratete 1756 in zweiter Ehe die Maria Rosa Bertle. Er war "Iudimagister", also Lehrer, in Pfronten und wohnte zunächst im Schulhaus in Heitlern (Hausnummer 431, heute Kindergarten). Spätestens 1770 hat er - wohl durch Erbschaft - die Hausnummer 181. Dieses Anwesen erhielt dann 1788 sein Sohn Matthias, während ein Sohn aus erster Ehe, Joseph Alois, auf Hausnummer 173 zu finden ist. Matthias Kögel heiratete zweimal und starb 1829. Ein Sohn aus erster Ehe, namens Andreas, verheiratete sich wieder nach Vils, einer aus zweiter Ehe mit Namen Johann Nepomuk erhielt die Heimat in Pfronten. Von dessen sechs Kindern wandern zwei nach Amerika aus. Hausnummer 181 fiel an den Sohn Thomas.

Hausnummer 182 (Kirchsteige 10):

1. Johann Peter	Miller		vor	1777
2. (Jos.) Matthäus	Miller	Oberer Wirt		1777
3. Matthias	Haslach		5.3.	1807
4. Klemens	Haslach			1852
5.	Haslach, Wwe.	Oberer Wirt		1898

Johann Peter Miller kam mit seiner Frau Anna Bergmiller 1746 von Dorf auf Hausnummer 182. Schon damals gehörte zu diesem Anwesen ein Bräustatt. Der "Obere Wirt" gehört also zu den alten Gasthäusern Pfrontens. Johann Peter Millers Sohn, Matthäus, heiratete 1774 die Katharina Wachter von Reutte, ihre Tochter Josepha 1807 den Matthias Haslach von Weißbach. Deren Sohn Martin studierte und wurde Pfarrer in Mauerstetten, die Heimat erhielt sein Bruder Klemens.

Hausnummer 183 (Kirchsteige 5):

1. Joseph	Mayr		vor	1777
2. Joseph Anton	Mayrs Wwe.			1777
3. Benedikt	Mayr	Glaser	26.10.	1783
4. Andreas	Mayr		28.1.	1810
5.	Mayr, Wwe.			1865
6. (Joh.) Martin	Mayr			1866
7.	Mayr, Wwe.			1874
8. Anton	Heer			1875
9.	Heer, Wwe.	Jose, Obere Glaser		1898
10. Anton	Heer	Obere Glaser		1898

Joseph Mayr von Nesselwang heiratete 1681 auf dem Anwesen ein (oo Maria Doser). Sein Sohn Joseph Anton (aus zweiter Ehe mit Katharina Eheim, oo 1703) lebte wie der Vater als Frächter vom Warentransport. 1735 ehelichte er die Elisabeth Babel von Dorf, doch starb er bereits 1750 "im Ausland" auf dem Rückweg nach Pfronten. Seine Witwe mußte deshalb das Fuhrunternehmen aufgeben. Ihr jüngster Sohn Benedikt wurde Glasermeister und ehelichte 1783 die Anna Maria Haf von Ried. Dieser Verbindung entsprang Andreas Mayr, der 1826 die Josepha Nöß von Weißbach zur Frau nahm. Josepha Nöß wurde im selben Jahr auf Gemeindegeldkosten an die Hebammenschule in München geschickt und versah dann ihre Aufgabe in der "äußeren Pfarrei" 46 Jahre lang bis 1872. In diesem Jahr heiratete ihr Sohn Johann Martin die Josepha Friedel von Weißbach. Johann Martin starb bereits 1874, worauf seine Witwe den Joseph Anton Heer von Weißbach ehelichte.

Der Hausname "Glaser" geht auf das Glaserhandwerk des Benedikt Mayr zurück. Zur Unterscheidung vom "Unteren Glaser", Hausnummer 192 (s. dort!), nannte man das Anwesen "Obere Glaser" oder "Jose Glaser". Der ältere Hausname war also "Jose" (von Joseph Mayr).

Hausnummer 184, ehemaliger Pfarrhof (Kirchsteige 7):

Nach L. Scholz<sup>7</sup> wurde "1736 der Pfarrhof in Pfronten angezündet". Wegen der strittigen Baulast verzögerte sich sein Wiederaufbau über Jahre hinweg, weil die Pfarrgemeinde offenbar sich weigerte, sich an den Kosten zu beteiligen. Erst 1752 verzeichnen die

<sup>7</sup> Pfrontener Bote, 1912, Nr. 49. Doser/Holzner berichten, daß das Gebäude infolge eines Blitzschlages 1756 niedergebrannt sei (Geschichte der Gemeinde Pfronten, S. 81). Gegen letztere Nachricht spricht, daß schon 1752 an einen Neubau gedacht wurde, doch sind auch beide Brandfälle möglich: In diesem Fall wäre dem zweiten Brand nur ein notdürftig reparierter Pfarrhof zum Opfer gefallen, den man ohnehin schon neubauen wollte.

Pfarrechnungen eine "Zusammenkunft wegen Pfarrhofbau". Drei Jahre später wurden die Pfarrhauptleute und zwei Gerichtsmänner nach Füssen zitiert, wo ihnen ein Befehl wegen des geplanten neuen Pfarrhofes vorgelesen wurde. Danach sollte die Gemeinde das benötigte Bauholz stellen und Frondienste leisten, doch die Pfrontener Abgesandten erbaten eine "Beantwortungszeit".

Im August 1756 lehnten die Pfrontener Ortsteile das Ansinnen des bischöflichen Oberamtes in Füssen wieder ab, doch mußten sie sich - wohl oder übel - der Behörde fügen: Ein Jahr später legte man die Baupläne des neuen Pfarrhofes vor, wozu die Pfrontener Bauholz, Sand und Steine liefern sollten.<sup>8</sup>

Zu den Differenzen wegen der Baupflicht kamen schließlich noch Meinungsverschiedenheiten zwischen Pfarrer Wind und seinen Pfarrkindern über diese Baupläne. Während Wind den Baumeister Johann Georg Fischer, dem besten seines Faches zu jener Zeit, mit der Planung beauftragte, wollten die Pfrontener nach Plänen des Baumeisters Kleinhans von Pinswang bauen, die nur die halbe Bausumme erforderten. Wind aber hielt das Haus des Kleinhans für "unbequem aus vielen Gründen" und erreichte bei der Regierung, daß nach Fischer gebaut werden mußte, dessen Plan allerdings dem des Kleinhans teilweise angepaßt worden war. Doch trotz Einsparungen kostete der Bau immer noch das doppelte dessen, was Dekan Dr. Lukas Gech in Vils für seinen Pfarrhof ausgegeben hatte.

Pfarrer Wind konnte deshalb verkünden: "Der Pfarrer von Vils hat nur ein Vogelhaus; ich muß umsonst einen Palast bekommen!"<sup>9</sup>

Auf die Ostseite des neuen Pfrontener Pfarrhofes malte Bartholomäus Stapf (1710 - 1766) das Bildnis des "Guten Hirten".<sup>10</sup>

Seit der Verlegung des Pfarrhofes (1981) nach Hausnummer 175 dient das umgebaute Gebäude der Diözese als Bildungszentrum für den "Neuen Weg". Die alten Türen mit Schlössern und Beschlägen sind bei der Verlegung des Armenhauses (ehemalige Hausnummer 433) wieder verwendet worden.

Hausnummer 185 (Kirchsteige 12):

1. Michael	Wagner		vor	1777
2. Joseph Anton	Scheitlers Wwe.			1777
3. (Joh.) Thomas	Doser		18.10.	1778
4. (Silvester	Diller		26.10.	1783)
5. Thomas	Doser	Hager		1805
6. Joseph Anton	Doser		13.10.	1819
7. Johann	Flachsmayr			1839
8. Johann Baptist	Besler			1845
9. Philipp	Besler			1861
10. Johann Martin	Hitzelberger	Hager, Hansmarte		1868

Die Tochter des Michael Wagner (oo mit Sabina Geiß), namens Maria Anna, heiratete den Joseph Anton Scheitler und nach dessen Tod den Thomas Dosser. Laut Steuerbuch von 1777 wurde das Anwesen 1783 dem Silvester Diller von Hausnummer 178

<sup>8</sup> alle Angaben aus: Pfarrgemeinderechnungen Pfronten

<sup>9</sup> Angaben aus Ann. Schröppel, Begegnung (Pfarrbrief St. Nikolaus, Pfronten), Nr. 22, S. 6f

<sup>10</sup> Dosser/Holzner, Geschichte der Gemeinde Pfronten, S. 81

zugeschrieben, doch lebt Thomas Doser weiter auf dem Hof und stirbt hier 1812. Die Zusammenhänge sind nicht deutlich, aber es hat den Anschein, daß die Bäckerei, die ursprünglich in Hausnummer 178 war, von Thomas Doser und seinem Sohn Anton in Hausnummer 185 weitergeführt wurde. Anton Dosers Ehe mit Apollonia Diller blieb kinderlos. Als Witwe verkauft sie deshalb ihren Besitz an den Bäcker Johann Flachsmayr. Der veräußert[?] das Anwesen 1844/45 an den Gerichtsarzt Johann Baptist Besler. Dr. Besler zieht später nach Oberdorf[?] und überläßt Hausnummer 185 seinem Sohn Philipp (Carl August) Besler, ebenfalls ein Bäcker. Ab 1868 gehört das Haus dem Mesnersohn Johann Martin Hitzelberger von Hausnummer 180. Hier wohnten damals auch schon Untermieter, z. B. der kgl. Revisionsbeamte am hiesigen Hauptzollamtes Martin Müller oder der Tierarzt Johann Nepomuk Huber. Der alte Hausname "Hager" ist derzeit nicht zu klären, "Hansmarte" stammt von Johann Martin (Hitzelberger).

Hausnummer 186 (Kirchsteige 14):

1. Joseph	Doser		vor	1777
2. Simon	Doser			1777
3. Magnus	Nöß		18.10.	1778
4. Maria	Doser, Wwe.	Mängle		1805
5. Magnus	Nöß		9.6.	1818
6. (Franz) Xaver	Nöß' Wwe.			1839
7. Kunigunde	Nöß			1867
8. Kunigunde	Hindelang			1868
9. Ludwig	Erd			1871
10. Johann	Probst	Mängle		1873

Simon Doser war der Sohn des Joseph Doser. Er übergibt 1778 an seinen Schwiegersohn Magnus Nöß von Weißbach (oo mit Maria Doser) und zieht nach Dorf, Hausnummer 363. Hausnummer 186 in Berg war kein großer Hof. Xaver Nöß, der Sohn des Magnus Nöß, betätigte sich daher auch als Weber. Seine Tochter Kunigunde heiratete 38jährig den Schreiner Ignaz Hindelang von Görisried, doch starb dieser schon acht Monate nach der Hochzeit. Seine Witwe ging deshalb eine zweite Ehe mit dem Söldner Ludwig Erd aus Faistenoy ein, segnete aber nun selbst schon nach vier Ehejahren das Zeitliche. Nun heiratete Erd die Anna Mayr von Bühel/Pfarrei Wertach und zog wieder in die Pfarrei Mittelberg. Hausnummer 186 gelangte daraufhin in die Hände des Metzgers Johann Probst von Nesselwang. Hausname "Mängle" von Mang (Magnus).

Hausnummer 187 (Kirchsteige 16):

1. Leopold	Doser		vor	1777
2. Anton	Huber	Poldese Mann		1777
3. Martin	Wohlfart		17.12.	1809
4. Franz Joseph	März			1841
5. Silvester	Endres			1842
6. Ludwig	Vogler	Boldusse		1884



Nach dem Ableben des Leopold Doser 1766 heiratete seine Witwe 1776 den Anton Huber von Seeg. Nach ihm kam das Anwesen durch Kauf an den Schuster Martin Wohlfart von Rehbichel (oo mit Theresia Günther). Ihre Tochter Maria Anna ehelichte 1840 den Wagner Franz Joseph März von Ried und nach dessen frühen Tod ein Jahr später den Zimmermann Silvester Endres von Halden. Eine Tochter aus der 2. Ehe, namens Kreszentia, heiratete schließlich 1883 den Ludwig Vogler von Thal bei Nesselwang.  
 Hausname "Boldesse" von Leopold.

Hausnummer 188 (Kirchsteige 18):

1. Matthias	Raderer		vor	1777
2. Joseph (Anton)	Weiß			1777
3. (Joh.) Thomas	Weiß	Adam	4.4.	1801
4. Thomas	Weiß' Wwe.			1839?
5. Joseph	Weiß			1861
6. Martin	Weiß	Adamer		1892

Matthias Rade (auch Radi, Rödin, Röden, Rodi und Rodo geschrieben) von Eiterwang[?] heiratete 1682 die Ursula Höss von Weißbach und als Witwer die Maria Fischer, die ihm ein Anwesen in Berg mit 30 ¼ Metzensaat Ackerland und 4 Tagwerk Grasland, sowie 2 Kühen und zwei zweijährigen Stieren<sup>11</sup> in die Ehe brachte. Da anscheinend keine direkten Erben vorhanden waren, fiel nach Rades Tod 1724 dieser Bauernhof an die Höss'sche Verwandtschaft. Adam Höss von Weißbach lebte daher spätestens von 1724 an in Berg.<sup>12</sup> Vielleicht war der ursprünglich durchaus lebensfähige Hof bei seiner Übergabe an Adam Höss verkleinert worden, denn dessen wirtschaftliche Lage scheint nicht sehr rosig gewesen zu sein. Auf ihrem Totenbett jedenfalls bittet seine Frau Ursula Zill (+ 27.03.1728) vor Pfarrer und Nachbarn, daß man ihren Töchtern Maria (27) und Anna (19) die "geringe und schlechte Heimat" nicht entziehen möchte. Die beiden Mädchen sollten die Schulden (25 fl 30 kr) bezahlen und den Vater lebenslang versorgen.<sup>13</sup>

1735 heiratete dann die jüngere Tochter Anna den Joseph Weiß, auch von Weißbach. Ihr Sohn Joseph (Anton) wird im Steuerbuch von 1777 als Besitzer aufgeführt (Nr. 2). Entweder hatten sich die Bewohner von Hausnummer 188 nun finanziell wieder erholt oder die Not war gar nicht so groß gewesen, denn (Johann) Thomas Weiß (\* 1769), der Sohn von Joseph (Anton) Weiß und Anna Höss, bezahlte wieder Steuern, die dem Durchschnitt seiner Mitbürger entsprachen. Thomas Weiß war auch Bäcker und betrieb einen Krämerladen. Auch sein Sohn Joseph (\* 1812) und sein Enkel Johann Martin Weiß (\* 1856) schufen sich zu ihrer kleinen Landwirtschaft ein Zubrot durch das Bäckereigewerbe.

Hausname "Adam, Adamer" von Adam (Höss). Die fünf Generationen der Familie Weiß haben auch zu dem Hausnamen "Weiß, Weiße" geführt.

<sup>11</sup> Steuerregister 1662, Hauptstaatsarchiv München, Hochstift Augsburg NA Lit. 184

<sup>12</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1724, S. 33

<sup>13</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1728, S. 57

Hausnummer 189 (Kirchsteige 20):

1. Anton	Erd		vor	1777
2. (Joh.) Michael	Miller			1777
3. Xaver	Miller	Micheler		1805
4. Xaver	Millers Wwe.			1828
5. Joseph	Geisenhof		10.2.	1839
6. Theresia	Geisenhof, Wwe.			1841
7. Philipp (Jakob)	Böck			1856
8. Benedikt	Hacker			1865
9. Philipp (Jakob)	Böck	Micheler		1896

Wie Anton Erd und Michael Miller zu dem Anwesen kamen, läßt sich derzeit nicht feststellen. Miller stammte von Petersthal und ehelichte 1774 die Maria Anna Nöß von Weißbach und in 2. Ehe die Theresia Lotter von Meilingen. Ein Grabstein an der Pfarrkirche erinnert noch an ihn und seine beiden Frauen. Nach ihnen ist ein Sohn Xaver aus der 2. Ehe (oo 1804 ebenfalls mit einer Theresia Lotter) Besitzer des Hofes. Seine Tochter Theresia heiratete 1839 den Bauern Joseph Geisenhof von Heitlern, der bereits ein Jahr später verstarb. Auch seine Frau Theresia lebte nur bis 1854.

Hausnummer 189 kam nun an Philipp (Jakob) Böck, Ehemann der Theresia Doser von Holz/ Pfarrei Zell, doch starb Böck 1863 einen Monat vor der Geburt seines fünften Kindes, das - sicherlich in Erinnerung an den Vater - auf dessen Namen getauft wurde. Da auch die Mutter nach ihrer Wiederverheiratung mit Franz Benedikt Hacker von Zell schon 1866 zu Grabe getragen wird, war der kleine Philipp bereits mit drei Jahren eine Vollwaise. Er wurde von seinem Stiefvater und dessen 2. Frau Walburga Köpf aus Weißensee großgezogen und erhielt 1896 die angestammte Heimat.

L. Scholz berichtet, daß dieses Anwesen die Heimat des Michael Kempf gewesen sei, dem 1496 der Straßenbau durch die Gemeinde Pfronten übertragen worden war, wofür er auf neuen Jahre das Weggeld kassieren durfte.<sup>14</sup> Wie leicht zu erkennen ist, stammt aber der Hausname "Micheler" nicht vom Vornamen des Kempf sondern von (Johann) Michael Miller.

Hausnummer 190 (abgebrochen):

1. Joseph	Lochbihler		vor	1777
2. Philipp	Lochbihler			1777
3. Jakob	Ostheimer	Böcke Lippe	22.4.	1786
4. (Joh.) Martin	Schneider			1839
5. Kaspar	Schneider	Böcke Lippe		1880

Joseph Lochbihler, der 1713 die Anastasia Hannes von Ried heiratete, war Bäcker. Er lebte zunächst in Ried, wo bis 1717 seine Kinder zur Welt kamen. Lochbihler muß ein vermögender und einflußreicher Mann gewesen sein, denn als Paten für seine Kinder fanden sich keine geringeren als der Amtmann Wolfgang Christoph Klöck und seine Frau. Spätestens ab 1724 wohnte Lochbihler in Berg. Über seine Verhältnisse sind wir durch zahlreiche Amtsprotokolle recht gut informiert und sie berichten nichts Gutes. Immer wieder muß Lochbihler Felder verkaufen, offenbar um Gläubiger zufriedenzustellen

<sup>14</sup> Pfrontener Bote, 1911, Nr. 28

zu können. 1726 muß er gar für Schulden aufkommen, die noch von seinem Vater herrühren, u.a. bezahlt er dem Christian Doser in Berg 4 fl 40 kr für 14 Tage lang geleistete Arbeit, 6 kr für einen Roßstriegel, für 3 Dutzend Vögel 2 fl 24 kr und für einen roten Hasen 22 kr. 1727 ist Lochbihler im Verzug bei der Bezahlung von 14 fl 45 kr für geliefertes Getreide, ebenso im Januar 1728. Da fordert Sebastian Sandholzer von Obergünzburg 27 fl für verabreichtes Korn. Lochbihler gibt dazu an, daß er 20 fl bereits vor acht Tagen durch einen Knecht geschickt habe, die restliche Summe werde er schicken, wenn "das Tal aufkommt" und man wieder fahren kann. Ob das Hinauszögern des Zahlungstermins durch Lochbihler wirklich nur an den verschneiten Wegen lag? Daß Lochbihlers Kreditwürdigkeit nicht allzu groß war, wird auch durch die Tatsache belegt, daß in beiden Fällen die Gläubiger mit viel Aufwand nur relativ geringe Summen forderten.<sup>15</sup> Am bezeichneten aber ist jener Vorfall, der sich 1729 ereignete und aktenkundig wurde:<sup>16</sup> Lochbihler hatte dem Moosmüller Johann Erd von Kappel um 32 kr einen Schleifstein abgekauft, den sein zwölfjähriger Sohn abholte. Die Müllerin aber, die von dem Kauf nichts wußte, so Lochbihler, sei dem Buben nachgelaufen und habe ihn einen Dieb genannt, damals eine Beleidigung, die kein ehrlicher Mensch auf sich sitzen ließ. Nachdem sich nun vor dem Amtmann die Wahrheit herausgestellt hatte, entschuldigte sich die Müllerin in aller Form. Wir aber müssen nach allem vermuten, daß die Müllerin für ihren Argwohn wohl einen Grund gehabt hat. Kein Zweifel, mit der Bäckerei stand es nicht zum besten, wobei der damals herrschende Mangel an Getreide seinen Anteil hatte. Allem Anschein nach ist die Bäckerei aber auch deswegen eingegangen, weil Lochbihlers Sohn (Joseph) Ignaz, Bäcker wie der Vater, 26jährig in Rom gestorben war. Sein Bruder Philipp (oo 1752 mit Ursula Holderied) jedenfalls taucht nirgendwo als Bäcker auf. Seine Tochter Maria ehelichte 1802 den Witwer Jakob Ostheimer und dessen Tochter Sophia 1836 den Zimmermann Johann Martin Schneider. Von ihm erbte das Anwesen sein Sohn Kaspar (oo 1881 mit Maria Josepha Heer von Weißbach).  
Hausname "Böcke Lippe" von "Bäckers Philipp".

Hausnummer 190 ½ (Allgäuer Straße 48):

1. Benedikt	Rottach	1897
-------------	---------	------

Dieses Haus wurde von dem Wegmacher Benedikt Rottach kurz vor 1900 neu erbaut.

Hausnummer 191 (Kirchsteige 24):

1. Joseph	Bertle		vor 2.
2. Matthias	Haf		vor 1777
3. Joseph	Waibel		1777
4. Ulrich	Boos	Heckle	1786
5. Joseph	Boos		1839
6. Joseph	Friedel	Hegge	1868

Matthias Haf kam 1662 auf die Welt. Im Alter von 67 Jahren überließ er sein Anwesen

<sup>15</sup> Als Tagelöhner konnte man damals in drei Tagen einen ganzen Gulden verdienen.

<sup>16</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1729, S. 105

seiner Base Anna (Maria) Hotter aus Weißbach, die schon - wie es heißt - 14 Jahre lang bei ihm redlich gedient hatte.<sup>17</sup> Anna Hotter heiratete daraufhin den Joseph Waibel aus Ried und deren Tochter Maria 1786 den Söldner und Schuster Ulrich Bosch. Nach dem frühen Ableben seiner ersten Frau ehelicht Bosch 1790 die Maria Viktoria Lotter aus Steinach. Dieser Verbindung entsprangen drei Kinder, von denen der älteste Sohn Joseph die Landwirtschaft bekam. Auch er war dazu noch ein Schuster. Er heiratete erst 1838 und nahm, da er keine eigenen Kinder hatte, die Josepha Brecheler an Kindes Statt an. Josepha Brecheler heiratete 1867 den Zimmermann Joseph Anton Friedel von Weißbach.

Der Hausname "Heckle/Hegge" ist derzeit nicht zu erklären.

Hausnummer 192 (Am Hörnle 1):

1. Andreas	Weber		vor	1777
2. (Jos.) Anton	Weber			1777
3. Joseph (Nik.)	Weber	Glaser, Jose Glaser 9.10.		1786
4. Joseph (Nik.)	Webers Erben			1828
5. (Franz) Xaver	Weber			1839
6. Jakob	Haf			1865
7.	Haf, Wwe.			1895
8. Xaver	Haf	Unt. Glaser, Geselle		1898

Bei der Vergabe der Hausnummern im Jahre 1784 begann man in Berg im Südwesten und numerierte die Häuser fortlaufend in Richtung Norden. Demnach muß Hausnummer 192 ursprünglich am nördlichen Rand des Ortsteils Berg gestanden sein. Falls dem so ist, wurden die dortigen Grundstücksgrenzen nach der Verlegung des Hauses aber so verändert, daß der Platz der alten Hofstätte nicht mehr zu erkennen ist. 1818 stand das Anwesen schon zu Füßen der Pfarrkirche.

Das alte Anwesen gehörte zunächst dem Glaser<sup>18</sup> Andreas Weber (1. Ehe 1690 mit Anna Gerung, 2. Ehe 1714 mit Barbara Socher von Kappel). Weber starb 1727. Bevor seine Witwe wieder heiratete, erhielten die beiden Töchter aus der ersten Ehe, wie schon 1714 vereinbart, ihren Erbteil. Damals war man übereingekommen, daß die Mädchen von ihrer Stiefmutter 50 fl, eine Kuh und je zwei Betten erhalten sollten. Da aber anscheinend das Bargeld knapp war, wurde das frühere Protokoll 1727<sup>19</sup> so modifiziert, daß die Mädchen für die 50 fl und die Kuh nun eine Wiese, die Hilleswies genannt, bekommen, doch sollten sie nach deren Verkauf wieder 15 fl an die Witwe zurückgeben. Jedem Mädchen blieb also neben den Betten nur 17 fl 30 kr, weiß Gott keine sehr große Mitgift, die zeigt, daß die finanziellen Möglichkeiten im Hause Weber nicht sehr groß waren. Dies geht auch daraus hervor, daß die Hilleswies (meist "Dilleswies" geschrieben = mundartlich verschliffen "d'Hilleswies") bei ihrem Verkauf<sup>20</sup> immer noch verpfändet war.

Den Hof übernahm dann (Joseph) Anton Weber, ein Sohn aus der zweiten Ehe des Andreas Weber und Halbbruder der beiden Mädchen (oo 1750 mit Maria Scheitler von

<sup>17</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1729, S. 98

<sup>18</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1726, S. 97

<sup>19</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1728, S. 32

<sup>20</sup> Amtsprotokolle Pfronten, Staatsarchiv Augsburg 1728, S. 40

Röfleuten). Nach ihnen war (Joseph) Anton Webers Sohn Joseph (Nikolaus) auf dem Anwesen. Er heiratete 1785 die Maria Anna Raiser und hat wohl seinen Wohnsitz an die heutige Stelle verlegt, wobei vermutlich Teile des alten Hauses wieder verwendet wurden. Als Zeitpunkt kommt 1793 in Betracht, denn diese Jahreszahl findet sich im Sturzbalken des Tennentores. Bereits in diesem Haus kam 1795 Franz Xaver Weber auf die Welt, der 1838 die Kreszentia Haf von Röfleuten, Hausnummer 130, heiratete. Dieser Verbindung entsprang nur ein Sohn, der nur wenige Wochen lebte. So fiel Hausnummer 192 schließlich an Jakob Haf, einem Neffen der Frau (oo 1865 mit Maria Anna Scholz von Ösch). Sein Sohn Xaver heiratete 1906 im Alter von 37 Jahren die Maria Prem von Lähn/ Tirol. Er starb 1927 - wie es heißt - im Rufe der Heiligkeit. Manche erinnern sich noch an seine Frau, eine starke, dem Hörensagen nach betuchte Person, die mit Holz und Kohlen handelte, die Kinder von Berg arbeiten ließ, aber nicht viel bezahlte. Nach ihrem Tod kam ihr Besitz, da keine eigenen Kinder vorhanden waren, an eine karitative Stiftung.

Nach A. Schröppel war der ältere Hausname "beim Gässele", weil hinter dem Haus bis etwa 1690 der Aufgang (Gasse) zur Kirche verlief.[?] Der Hausname "Glaser" stammt von Andreas Weber (Nr. 1). Bis heute lebendig ist auch die Hausbezeichnung "Villa Goldonkel", angeblich so benannt nach Joseph Weber, weil er aus den Napoleonischen Kriegen seinen Sold in französischen Golddukaten nach Hause gebracht habe.

Bertold Pölcher